Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 17 (1872)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XVII. Jahrg. 1872.

Schweizerische Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 33. Erscheint jeden Samstag. 17. August.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr. halbjährlich 2 Fr., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr. Einsendungen für die Redaktion sind entweder an Herrn Seminardirektor **Rebsamen** in **Kreuzlingen** oder an Herrn Seminardirektor **Largiadèr** in „Mariaberg" bei **Rorschach**, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Anträge der in Sachen der Orthographiereform bestellten Kommission. — Die Deutsche Lehrerversammlung in Hamburg. — Zur Entstehungsgeschichte des eidgenössischen Bundes. — Ferien-Schnurranten. — Kleinere Mittheilungen. — Mitgliederverzeichniß des schweiz. Lehrervereins (Schluß).

Anträge der in Sachen der Orthographiereform bestellten Kommission,

festgesetzt in der Versammlung zu Zürich am 7. August.

(Mit Entschuldigung abwesend die Herren Direktoren Dula und Fries, anwesend die Herren Seminarlehrer Gloor in Wettingen, Professor Götzinger in St. Gallen, Professor Meyer in Frauenfeld, Reallehrer Schlegel in St. Gallen, Professor Sutermeister in Aarau, Inspektor Wyß in Burgdorf, Professor Bucher in Luzern.)

Erster Antrag: In Sachen der Orthographiereform ist entschieden vorzugehen.

Für den Fall, daß dieser Antrag angenommen wird, macht die Kommission folgende zwei Vorschläge:

I. Das Organ des Lehrervereins ist vom Oktober an nach dem vereinfachten Systeme zu drucken, d. h. es hat vorläufig folgende Grundzüge der neuen Schreibweise anzunehmen:

1) Runde Schrift, statt der eckigen.
2) Abschaffung der Majuskeln der Substantive, mit Ausnahme der Eigennamen.
3) Grundsätzliche Abschaffung der Dehnungszeichen.
4) Grundsätzliche Schreibung der Fremdwörter nach dem phonetischen Prinzip (natürlich soweit unsere Schriftzeichen genügen).
5) Beseitigung des v.

II. Es ist eine erweiterte Kommission zu bestellen, welche alle Einzelheiten der neuen Schreibweise festzusetzen hat. Das Recht, dieselbe zu wählen, steht (die sofort zu erwähnende Einschränkung vorbehalten) dem Lehrervereine zu, kann aber durch Vollmacht an den Zentralausschuß abgetreten werden. Die Tit. Erziehungsdirektionen aller deutschen Kantone sind um Entsendung je eines Vertreters in diese Kommission anzugehen. Von Seite des Lehrervereines, beziehungsweise des Zentralausschusses, ist dafür zu sorgen, daß die Zeitungsredaktoren, Buchdrucker und allenfalls auch andere für die Schreibweise einflußreiche Stände ihre angemessene Vertretung finden.

Als Referent über die Orthographiefrage für die Lehrerversammlung in Aarau wurde der Unterzeichnete bestellt.

Luzern, 8. August 1872.

Für getreuen Bericht:
Professor Bucher.

Die deutsche Lehrerversammlung in Hamburg. *)

Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung fand in Hamburg die freundlichste Aufnahme; der Ortsausschuß hatte eine ungemeine Thätigkeit entfaltet, die nöthigen Quartiere wurden von der gastfreundlichen Bürgerschaft auf's Freundlichste hergegeben, der geschäftsführende und der Vergnügungsausschuß hatten ihre Aufgabe auf's Beste gelöst. Von der Vorversammlung wurden in das Präsidium gewählt: Direktor Hoffmann (Hamburg), erster Vorsitzender, Direktor Berthold (Dresden), zweiter Vorsitzender, Direktor Kehr (Gotha). — Die erste Hauptversammlung wurde am 21. Mai, Morgens 9 Uhr, in dem mit den Flaggen der deutschen Reichslande und der Kolossalbüste des Kaisers Wilhelm geschmückten großen Sagebiel'schen Etablissement, auf der großen Drehbahn, vor einem Auditorium von mindestens 5000 Personen eröffnet. Die Verhandlungen wurden eingeleitet mit Gesang des Chorals: „Geist aus Gott, du Geist der Wahrheit." — Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Direktor Hoffmann (Hamburg) begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache, wonach Senator Versmann im Namen des Hamburger Senats die Lehrerversammlung willkommen hieß. Nachdem das in der Vorversammlung gewählte Präsidium bestätigt und durch vier Schriftführer ergänzt war, trat die Versammlung in die Tagesordnung ein: Vortrag des Realschuldirektors Dr. Wichard **Lange** (Hamburg) über **die deutsche National-Volksschule.** Redner begrüßt die Erweiterung und Vertiefung des Volksunterrichts diesseits und jenseits des Ozean, welche so recht eigentlich als Signatur der Neuzeit zu betrachten sei. Man könne dahingestellt sein lassen, ob wirklich 1866 der preußische Schullehrer den österreichischen, 1870 der

*) Die Ueberfülle an Stoff schweizerischen Interesses hat die „L.-Ztg" bis heute verhindert, über die gleichzeitigen Bestrebungen unserer Nachbarn zu berichten. D. Red.

preußische den französischen Schulmeister geschlagen habe, aber so viel stehe fest, daß Bildung Macht und Kraft gibt, und daß Preußen dem Volksunterrichte die ersten Bahnen ebnete. Seit 1847 allerdings, mit der Absetzung Diesterwegs und der Einführung der Regulative, wurden dem Volksunterricht schwere, aber glücklicherweise nicht unheilbare Wunden geschlagen, denn die Regulative sind bereits im Prinzipe gerichtet. Redner geht nun auf die höhern Schulen und auf das System der Berechtigung zum einjährig Freiwilligendienst über. Er bemerkt: So lange nicht der Berechtigungsschein nur nach den Fähigkeiten des Schülers ertheilt wird, sei der einjährige Freiwilligendienst ein persönliches Unrecht, ein Privilegium des Geldsacks. Die Realschulen müßten einer Säuberung unterzogen werden, derart, daß nur das Abiturienten-Examen zum einjährigen Freiwilligendienst berechtigt, daß die Realschulen mit den Gymnasien vollständig gleichgestellt, daß ihnen alle Fakultäten der Universität erschlossen werden. Was gehe denn dem Staate an, wo Jemand seine Bildung geholt hat? Mit dieser Reform müßte natürlich ein Ersatz geschaffen werden, den Redner „deutsche Schule" nennt. Die deutsche National-Volksschule gruppirt Redner folgendermaßen: Allgemeine Elementarschule, Deutsche Schule, Realschule und Gymnasium, letztere beide koordinirt. Bis jetzt existire in Deutschland überhaupt keine Volksschule, sondern nur Armen- und Bauernschulen. Das Schulgeld müsse für die Elementarschule und für die unteren Klassen der deutschen Schule ganz abgeschafft werden, denn mit dem Schulzwange übernehme der Staat auch die Pflicht der Ertheilung des Unterrichts. Zeige sich sodann ein Kind befähigt für die höheren Schulen, dann müsse der Staat auch für das weitere Studium dieser Kinder eintreten: im modernen Staat, der für alle möglichen Zwecke große Summen bereit hat, müsse auch für die Bildung Geld vorhanden sein. Damit komme man auf den größten Krebsschaden der heutigen Schule: auf die mangelnde Bildung der Volksschullehrer, auf den geistigen Unterschied zwischen Stadt- und Land-Schullehrern; dieser ganz widernatürliche Zustand müsse durch die Verbesserung der Seminarien aus der Welt geschafft werden. Wie unsinnig würde man es finden, wenn man nur von den Geistlichen der Stadt eine wissenschaftliche Bildung forderte und bei den Landpredigern sich mit dem Auswendiglernen einiger populärer Predigten begnügte? Und bei den Schullehrern solle ein solcher Zustand normal sein? — Redner stellt zum Schluß folgende Thesen auf: 1) Es erscheint nothwendig, daß die Schulorganisationsfrage durch die bevorstehende preußische Schulgesetzgebung, sowie durch die aller anderen deutschen Staaten baldmöglichst eine Lösung finde, welche den Prinzipien der deutschen Pädagogik und den Bedürfnissen des sozialen Lebens entspricht. 2) Die Schule zerfällt naturgemäß in die Elementarschule und höhere Schule, letztere in die deutsche Schule, die Realschule und das Gymnasium. 3) In der Elementarschule wird kein Schulgeld bezahlt, in der deutschen Schule nur in den oberen vier Klassen. Der Uebertritt eines Realschülers in eine Kategorie der höheren Schule und sein Aufsteigen in derselben wird einzig und allein abhängig gemacht von seiner Begabung, nicht aber von den Standes- und Vermögensverhältnissen seiner Eltern. 4) Die bisher mit den höheren Schulen verbundenen sogenannten Vorschulen sind aufzuheben. Der Elementarunterricht ist bis zum vollendeten zwölften Jahre der Kinder auszudehnen. 5) Gymnasium und Realschule sind völlig zu koordinirende wissenschaftliche Bildungsanstalten. 6) Die Elementarschule und die deutsche Schule bilden in ihrer Vereinigung die deutsche National-Volksschule. 7) Wie sich im Gymnasium alle Lehrgegenstände gruppiren um die altklassischen Sprachen, in der Realschule um Mathematik und Naturwissenschaften, so in der deutschen Schule um diejenigen Gegenstände, welche am vorzüglichsten im Stande sind, Vaterlandsliebe zu erwecken und zu pflegen, die Wehrkraft des Volkes zu erhöhen und für die Ausübung der bürgerlichen Berufsarten geschickt zu machen. 8) Die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst erhalten in Zukunft nur diejenigen Schüler, welche das Abiturienten-Examen auf irgend welcher höheren Schule bestanden haben. 9) Die Bildung des deutschen Lehrerstandes zerfällt in die humanistische und realistische. Alle deutschen Lehrer müssen in Zukunft eine gediegene wissenschaftliche und pädagogische Durchbildung erhalten. Schon jetzt sind die wissenschaftlichen Anforderungen an die Seminarien wesentlich zu steigern. Die Seminaristen müssen Unterricht im Englischen und Französischen erhalten. 11) Der Staat errichtet Korrektions- und Rettungsanstalten für diejenigen Kinder der Armen, deren Entfernung aus der Familie nothwendig erscheint. 12) Auch auf dem Lande muß für höhere Anstalten, die der Kategorie der deutschen Schule angehören, gesorgt werden. Der Vortrag erntete den Beifall der Versammlung, welche dagegen der anschließenden Diskussion die größte Ungeduld entgegensetzte. Es sprachen, sämmtlich im Sinne der Thesen und dieselben vertheidigend, u. A. **Posche** (Berlin), Frl. **Schaffé** (Petersburg), **Gohr** und **Toselowsky** (Berlin), **Junker** (Mettmann) ꝛc.; letzterer wendete sich namentlich gegen das übermäßig große Quantum des Religionsunterrichtes in den Seminarien und in den Elementarschulen; ein Uneingeweihter könne glauben, sämmtliche Kinder in Preußen wollten die Theologie zu ihrem Brodstudium machen. — Dr. **Meier** (Bremen) spricht im selben Sinne; über der Theologie vergesse man die Gemüthsbildung, der Schullehrer scheine sein Hauptaugenmerk darauf richten zu müssen, daß er dem Geistlichen zum Konfirmandenunterrichte gute Christen abliefere. Schließlich ertheilte die Versammlung durch Akklamation mit allen gegen 10 Stimmen den oben mitgetheilten Thesen im Allgemeinen ihre Zustimmung. — Nach einer kurzen Frühstückspause folgte der Vortrag des Lehrers Hrn. **J. Schwarz** aus Berlin über die Schulaufsicht. Redner geht von dem Grundsatze aus, daß die Schulaufsicht nicht den Geistlichen angehöre, weil der Priesterstand im Allgemeinen der Schule feindlich gegenübersteht. Daß dies richtig, geht aus der Aufregung der orthodoxen Geistlichen bei der Einbringung des Schulaufsichtsgesetzes im preußischen Landtage hervor. Dieses neue Schulaufsichtsgesetz taugt jedoch ebenfalls nicht, denn es ist nicht für die Schule gemacht, sondern es dient dem Fürsten Bismarck nur als eine politische Handhabe. (Zustimmung.) Die Schulaufsicht, wie sie jetzt geübt wird, ist absolut überflüssig, denn die Geistlichen kümmern sich so gut wie gar nicht um die Schule und wir sind ganz froh, wenn sie uns nicht hindern. (Lebhafter Beifall!) Auf der andern Seite macht sich nur gar zu oft der geistliche Hochmuth geltend und legt die Thätigkeit des Lehrers lahm. Um alle diese Unzuträglichkeiten zu vermeiden, muß man a priori den Satz aufstellen: die Schulaufsicht ist den Geistlichen abzunehmen und den Gemeinden zu übertragen. Ebenso muß die lokale Schulaufsicht ganz aufhören; früher, als die Schulmeister nichts weiter waren, wie die Schuhputzer und Bedienten der Geistlichen und des Adels, damals war eine solche lokale Schulaufsicht nöthig, die heutigen würdigen Erzieher des Volks bedürfen deren nicht. Die Aufsicht, welche trotzdem nöthig bleibt, muß durch von

den Gemeinden frei gewählten Schulinspektoren geübt werden. (Lebhafter Beifall). Herr **Schwarz** empfahl am Schlusse seines Vortrages die Annahme folgender Resolutionen: 1) die lokale Schulaufsicht muß, prinzipiell genommen, ganz wegfallen; 2) soll sie aber fortbestehen, so hat die politische Gemeinde die Organe der Schulaufsicht zu wählen; 3) die Stellen der Schulinspektoren sind aus der Zahl der Volksschullehrer zu besetzen. Dr. **Schnell** (Prenzlau) beantragt, dem Fürsten Bismarck für das neue Schulaufsichtsgesetz Dank und Anerkennung auszusprechen. Augenblicklich sei zwar von der Wirksamkeit dieses Gesetzes noch nicht viel zu spüren, aber mit demselben sei der Anstoß zum Bessern gegeben, sowohl was die pädagogischen Beziehungen der Schule wie die materielle Lage der Lehrer anlangt. **Toselowsky** (Berlin) beantragt, dieses Dankesvotum sofort telegraphisch abzusenden. — **Paul** (Hansdorf) befürchtet, das neue Gesetz bringe die Schule aus dem Regen unter die Traufe; früher diente die Schule kirchlichen Zwecken, jetzt werde sie den politischen Leidenschaften unterthan werden. (Beifall und Widerspruch.) Am meisten empfehle es sich, die Schulaufsicht pädagogisch gebildeten Geistlichen zu übertragen. — **Hechtenberg** (Rheydt) verlangt für die Beaufsichtigung der inneren Angelegenheiten der Schule einen besoldeten, von den Lehrern des Kreises frei gewählten Kreis-Schulinspektor, ferner einen von den Kreis-Schulinspektoren gewählten Provinzial-Schulrath und aus den Provinzial-Schulräthen heraus einen Vertreter der Volksschule im Ministerium. — Dr. **Blüber** (Leipzig) versucht die Geistlichen gegen die Angriffe des Referenten in Schutz zu nehmen, wird dabei aber mehrfach durch Mißfallensäußerungen der Versammlung unterbrochen. — **Brosche** (Berlin) protestirt im Namen des Rechts gegen die Insinuation des Referenten, daß die Geistlichen, „die Säulen der Sittlichkeit in der Gesellschaft", wie Redner sich ausdrückt, die Schulaufsicht gar nicht üben und trotzdem Berichte über den Stand der Schule an ihre vorgesetzte Behörde einreichen. Es gebe unter den Geistlichen gar treffliche Männer, denen er gern ehrfurchtsvoll die Hand küsse. (Gelächter!) Aufsicht müsse nun einmal in der Welt sein, um Ordnung zu erhalten; (Bravo und Zischen!) der pädagogisch gebildete Geistliche werde stets der beste Schulinspektor bleiben. (Widerspruch.) — **Backhaus** (Osnabrück) warnt vor zu weit gehenden Forderungen. Sei die Schule Staatsinstitut, so stehe die Aufsicht auch dem Staate resp. der Gemeinde zu und die Schullehrer könnten nicht verlangen, die Schulinspektoren selber zu wählen. — Neumann (Neustadt-Eberswalde): Das Schulaufsichtsgesetz sei die nothwendige Folge der Regulative, selbst in den Ministerien sieht man jetzt ein, daß mit diesem System nicht mehr fortzuwirthschaften ist. Die Zeit der geistlichen Schulaufsicht sei abgelaufen, möge man sich auch noch so viele Mühe geben, dieselbe zu erhalten. — Ehmann (Berlin) spricht für die Oeffentlichkeit des Unterrichts und gegen das Dankesvotum für den Fürsten Bismarck. — Bei der Abstimmung werden die Punkte 1 und 3 der Schwarzeschen Resolution angenommen, Punkt 2 dagegen abgelehnt und an Stelle dessen eine von Ehmann (Berlin) vorgeschlagene Erklärung angenommen; „Das Korrektiv im Schulwesen ist die unbedingte Oeffentlichkeit des Unterrichts." Das telegraphische Dankesvotum an den Fürsten Bismarck fand nicht die gewünschte Zustimmung. (Augsb. Abendztg.)

Zur Entstehungsgeschichte des eidgenössischen Bundes.

Unter diesem Titel veröffentlicht der wohlbekannte Verfasser der „Helvetia", jener trefflichen Auswahl von Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte, **G. Geilfuß**, drei gehaltreiche Vorträge. (Winterthur, 1872, 77 Seiten.)

Vor einem gemischten Publikum gehalten, geben sie von den Resultaten der historischen Forschung in Betreff der Sagen von Tell und von der Befreiung der Waldstätte klare und gründliche Rechenschaft. Daß ein Forscher, der Jahre lang mit Vorliebe der Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft seine Studien zuwandte, sich die Aufgabe stellt, den Stand der gegenwärtigen Forschung über diese vielbesprochene Frage öffentlich darzulegen, und zwar zunächst nicht den Gelehrten, sondern dem Gebildeten überhaupt, werden ihm Alle aufrichtig danken, welche an der Hand dieser Vorträge in den Gang der interessanten Untersuchung sich einführen lassen. Obschon ein nicht unbedeutender gelehrter Apparat dazu nöthig war, um in der schwierigen Frage zu feststehenden Resultaten zu gelangen, so weiß uns doch der Verfasser in seiner Arbeit mit dem Ballast schwerfälliger Gelehrsamkeit zu verschonen, und wir folgen der schöngeordneten Entwicklung, als würden wir von einem kundigen Führer auf sicherm Pfade durch einen frisch gelichteten Wald geleitet. Es bleibt uns nicht verborgen, wie manche Stunde saurer Arbeit es kostete, Bahn zu brechen durch die Wildniß, aber wir nehmen dankbar die Dienste an, welche die Männer der Wissenschaft durch ihre unverdrossene Arbeit den Freunden historischer Wahrheit leisteten, die nicht selbst die geschichtlichen Zeugnisse prüfen und mit einander vergleichen können. Wer also in Betreff der Entstehungsgeschichte des Schweizerbundes auf den richtigen Standpunkt gestellt sein will und zugleich sich darüber zu orientiren wünscht, welche zwingende Analogie zwischen der Entstehung dieser Sagen und derjenigen aus den Heldenzeiten anderer Völker besteht, wird mit Genuß und Gewinn diesen Vorträgen folgen.

Sie besprechen zuerst in Kürze das Wesen der **historischen Sage** im Gegensatz zur **Geschichte** und gehen dann über zur Geschichte der **Kritik**, die sie von den ersten Angriffen auf die Erzählungen von Tell bis zu den umfassenden kritischen Arbeiten der Gegenwart verfolgen. Es gewährt einen eigenthümlichen Reiz, zu sehen, wie seit Anfang des 17. Jahrhunderts der Kampf um den historischen oder sagenhaften Charakter jener Geschichten hin- und herwogt, wie bedeutende Männer für die eine oder andere Ansicht Partei nehmen, wie selbst die obrigkeitliche Gewalt den ersten kühnen Zweiflern Zügel anlegt, wie als mächtige Autoritäten Joh. v. Müller und Fr. v. Schiller die Tradition stützen, ihr gewichtiger Einfluß aber doch den Gang der historischen Kritik nicht auf die Länge aufzuhalten vermag, wie dann besonders **Kopp** in Luzern und Ludwig Häusser in Heidelberg unter Zustimmung namhafter Gelehrter, dann in neuester Zeit Dr. W. Vischer und A. Rilliet (1867 und 1868) immer klarer die allmälige Entstehung und Ausbildung der Sage darzuthun und ihre Quellen aufzusuchen sich bemühten. Das Resultat des 260 Jahre lang geführten kritischen Streites besteht bekanntlich darin, daß wir es bei der Tradition über die Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft mehr mit einem kunstreichen **Gebilde der Poesie** als mit eigentlicher **Geschichte** zu thun haben.

Der zweite Vortrag betrachtet speziell die Entwicklung der Tellsage und macht zuerst auf die merkwürdige Thatsache aufmerksam, daß gerade die Chroniken, welche ihrer Abfassung nach der Befreiung

der Waldstätte am nächsten stehen, uns weder von der Person und den Thaten Tells, noch vom Rütlibund etwas überliefern (weder Joh. v. Winterthur 1340, noch J. v. Viktring, noch M. v. Neuenburg). Dann wird die für die Auffassung der ganzen Frage entscheidende Ansicht aufgestellt, daß das vierzehnte Jahrhundert, das bedeutungsvollste der Eidgenossenschaft, auch das sein mußte, in welchem der durch die siegreichen Freiheitsschlachten mächtig geweckte Volksgeist jene Sagen gestaltete, die sodann die Chronisten des 15. Jahrhunderts in ihre Werke verwoben. Nach einem vergleichenden Blick auf das griechische Volk nach den Perserkriegen sagt der Verfasser: „Aber wir befinden uns nicht in Athen, sondern bei einem einfachen Hirtenvolke, welches mehr in der Kraft seiner Arme, als in hohen Idealen die Quelle seiner Freiheit erblickte, welches, an die Erzählungen von Legenden voll Wundern gewohnt, mit großer Gläubigkeit alle Berichte aufnahm, die über seine Vorfahren ihm geboten wurden.

In diesem Geiste ist schon das Sempacherlied gedichtet, ein Werk voll derben Sinnes und Selbstgefühls. Statt der kunstreichen Dramen eines Aeschylos und Sophokles haben wir es eben bei den alten Eidgenossen mit Dichtungen anderer Art zu thun, welche, aus ihren Bildungszuständen und politischen Verhältnissen herausgewachsen, sich zunächst mit der Beantwortung derjenigen Frage beschäftigen, welche ein zum Selbstbewußtsein erwachtes Volk über seinen Ursprung an die Vergangenheit stellt. Welch' ein reiches Feld für eine exakte Geschichtsforschung, welch' ein überreiches Feld aber für die Sagenbildung bei einem Volke, welchem alle Mittel zur Geschichtsforschung abgehen!"

Von diesem Gesichtspunkte aus werden nun die Chronisten des 15. Jahrhunderts betrachtet (Puntiner v. Uri, der Berner Justinger, die Klingenberger Chronik, die Schriften des Chorherrn Hämmerlin von Zürich), dann die zwei nordischen Sagen von Toko und von Wilhelm v. Cloudesly mitgetheilt, welche wahrscheinlich auf die Bildung der Tellensage bedeutenden Einfluß übten; ferner wird das Weiße Buch, welches zum ersten Male Tell erwähnt und aus dem alle die spätern Chronisten schöpften, sowie auch die erste dramatische Gestaltung der Sage vom Jahre 1511 oder 1513 besprochen. Länger verweilt die Darstellung noch bei Tschudi, der die Elemente der Ueberlieferung inniger zusammenarbeitete und präzisirte (z. B. durch genaue Zeitangaben) und mit Meisterschaft in das Ganze Leben und zusammenhängende Handlung brachte. — So wird die im Flusse der Weiterentwicklung begriffene Sage vor unsern Augen von den ersten Anfängen bis zu ihrer konkreten Gestaltung verfolgt, worauf der Verfasser noch die Beweise untersucht und widerlegt, welche die Vertheidiger der Glaubwürdigkeit der alten Tradition beigebracht haben.

Der dritte Vortrag sucht nun den historischen Kern nachzuweisen, welcher der reich entwickelten Sage zu Grunde liegt, und die bisher gewonnenen Hauptresultate der wissenschaftlichen Forschung in folgender Ordnung an dem Leser vorübergehen. Er verfolgt zuerst die Geschichte der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden, gesondert bis auf die Zeit ihres engeren Zusammenschlusses und weist nach, wie bei jedem dieser Ländchen die innern und äußern Verhältnisse und die Stellung zu Kaiser und Reich sich verschieden gestalteten, wie dann aber die gleichen Gründe sie sofort nach Rudolfs Tod zu dem vom 1. August 1281 datirten ewigen Bunde trieben, dessen Abschluß jedenfalls als ein schon längere oder kürzere Zeit vorbereitetes Ereigniß betrachtet werden muß. Von diesem Ausgangspunkte wird dann die gemeinsame Geschichte der drei Länder während der vielfachen Wirren im deutschen Reiche nach Rudolfs Tod erzählt und ihr unnachgiebig entschlossenes Verhalten gegenüber den Bestrebungen des Hauses Habsburg bis zum Bundesschwur in Brunnen 1315 nach der Schlacht von Morgarten von Schritt zu Schritt nachgewiesen. Wir überlassen es dem Leser, dieser gründlichen Darlegung in dem Schriftchen selbst nachzugehen. Er wird dadurch auf den Punkt geführt, wo er auf die Frage, ob denn nun die Geschichte der Entstehung des Schweizerbundes durch die Kritik an Werth verloren habe, mit dem Verfasser antworten kann: „Was an romantischer Ausschmückung verloren ging, wurde an Wahrheit reichlich gewonnen, so daß die Bilanz für den, der auch in der Geschichte Wahrheit sucht, unzweifelhaft eine günstige genannt werden muß. Vermissen wir auch ungern die idealisirten Menschengestalten, die sich so tief in unser Gemüth eingeprägt und uns als schöne Vorbilder vorgeleuchtet haben, so hält es doch nicht schwer, auch aus der der Wirklichkeit entsprechenden Geschichte Eigenschaften herauszufinden, welche uns den Gründern der Eidgenossenschaft gegenüber mit tiefgefühlter Achtung erfüllen und uns Stoff bieten, neue Ideale zu schaffen." — Als solche Eigenschaften werden bezeichnet, die unentwegte Ausdauer und die ruhige Besonnenheit, womit die Bewohner der Waldstätte fast ein ganzes Jahrhundert hindurch dem Ziel der Befreiung entgegenstrebten, und die Selbstverläugnung und der Gemeinsinn, womit das reichsfreie Land Uri dem aufstrebenden Schwyz und beide später dem nach gleichem Ziele ringenden Unterwalden die helfende Hand reichten und in allen Waldstätten Freie und Unfreie sich verbanden, „um den Boden zu ebnen, in welchen das zarte Reis des eidgenössischen Freiheitsbaumes eingesenkt wurde." — Das Ganze schließt mit den Worten: „Da eben lehrt die urkundenmäßige Geschichte, daß der Schweizerbund seine Entstehung nicht der That eines **Einzelnen** oder **Einzelner**, sondern dem **treuen Zusammenwirken Aller** zu verdanken hat. Mit vollem Rechte sagt Liebenau: Aufopferung und Tapferkeit, vorab die Einigkeit, welche alle Störungen zu überwinden stark genug war; das sind die drei Tellen von Uri, Schwyz und Unterwalden."

Wir möchten allen Denen, die im Falle sind, im Unterrichte bei der Behandlung der Erzählungen von Tell und vom Rütlibund den Unterschied zwischen Sage und Geschichte auseinanderzusetzen und dabei der reifern Jugend klaren Wein einschenken möchten, ohne ihr die Freude an der werthvollen Ueberlieferung zu zerstören, die Benutzung dieser Vorträge empfehlen. Es ist darin geboten, was man längst bedurfte, eine klare Rechenschaft über den Stand der Frage für die, welche nicht selbst an die Quellen gehen können, und ein möglichst vollgültiger Ersatz aus der Hand der Geschichte für diejenigen Elemente, welche die ernste Forschung der Sage zurückgeben muß, von der sie ursprünglich ausgegangen sind. Dem Verfasser sei für diese verdienstvolle Leistung unser aufrichtiger Dank ausgesprochen.

Als vor einiger Zeit der Redaktor der „Schweiz. Schulztg." (Nr. 24 v. 16. Juni) in einem Anfall kritischer Mißlaune das Programm der höhern Stadtschulen Winterthurs zur Hand nahm und den „Herren Winterthurern" darüber den Text las, daß man aus ihrem Programm nicht ersehe, wohin das Realgymnasium gekommen, daß für die Geschichte ein Lehrplan eingehalten werde, wie sonst nirgends auf Gottes Erdboden, daß das antiquirte Fach der Rhetorik wieder kultivirt werde, die beigegebene Abhandlung einen wunderlichen Titel trage ꝛc., fand er neben diesen vielen tadelnswerthen

Dingen doch der Anerkennung werth, daß man das Vaterland zu seiner rechtmäßigen Berücksichtigung kommen lasse. Dabei hob er hervor, daß die Schweizergeschichte und die Geschichte des eidgenössischen Bundesrechts von einem Lehrer ertheilt werde, der neulich durch ein eigenes Schriftchen bewiesen habe, „daß er sich klare Begriffe von dem Stoffe zu machen bestrebt ist." — Daß ein Blatt, welches doch das Studium der vaterländischen Geschichte so hoch stellt, für die hier besprochene gediegene Arbeit kein anderes Wort der Anerkennung hat als diese Phrase, mit der man etwa die gelungene Leistung eines Sekundarschülers bezeichnen könnte, ist in der That unbegreiflich. Uebrigens wird jenes vornehm hingeworfene Urtheil am besten durch das Schriftchen selbst widerlegt. z.

Ferien-Schnurranten.

Ein Jahr ist bald vorüber. Mit mütterlicher Wärme und mildem, vollem Auge blickte die Augustsonne in unsere friedlichen Stadtgassen herab. Da tritt bei mir ein junger Mann ein, kräftigen Wuchses, ziemlich solid gekleidet, redegewandt, und fragt nach kurzer Einleitung: „Sind Sie der B. W., Korrespondent der „Schweiz. Lehrer-Ztg.?" — „Zu dienen, mein Herr!" — Und ich bin der Lehrer so und so, zur Zeit an den städtischen Primarschulen in — — n, gegenwärtig auf einer Ferienreise zum Besuche eines Freundes in Neuenburg begriffen. Unterwegs mit einem lieben Kollegen in Zell zusammentreffend, erhielt ich von ihm einen freundlichen Gruß an Sie, dessen ich mich hiemit bestens möchte entlediget haben!"

Was war nach solcher Legitimation anders zu denken, als daß der Fremde die lautere Wahrheit spreche, und da er im Laufe weiterer Konversation die Absicht durchblicken ließ, diesen Abend in Solothurn zu verweilen, sich die Merkwürdigkeiten der Stadt zu besehen und erst des andern Tages seinen Wanderstab in weitere Pflicht zu nehmen, gebot es mir, ebenfalls Ferienbeglückten, der Anstand, die paar Stunden des Abends meinem unerwarteten Gaste und Amtsbruder zu widmen. — Ich machte mich also mit ihm auf den Weg, zuerst einige Stadtgassen besichtigend und dann auf die Gallerie des St. Ursenthurmes, von wo der bekannte Hilarius Immergrün Postheiri's seit drei Jahrzehnten die Feuersbrünste zwischen Randen und Diablerets beobachtet, — (die er begreiflich des Nachts besser sieht als am Tage) und dann entweder offiziell durch's Feuerhorn oder erst beim Morgenkaffee konfidentiell der Familie mittheilt, mit der stereotipen Einleitung: „Diese Nacht habe ich wieder 1, 2, 3 Brände gehabt."

Hierauf trank man in Fröhlichers erweitertem Weltverbesserungsstübli einige Glas Bier und ließ sich der Gast herbei, mit mir zu Nacht zu speisen, worauf er im Hôtel du cerf Nachtquartier bezog.

Auf die Morgenfrühe hatte ich ihm angerathen, dem Bijou der stadtsolothurnischen Umgebung, der Einsiedelei St. Verena, vor seiner Abreise nach Neuenburg noch einen Besuch abzustatten. — Auf eine sternenhelle Sommernacht folgte ein noch viel schönerer Morgen und ein ebenso untadeliger Vormittag. Während ich mich da abmühte, aus meinen Rigi-Erinnerungen einen leidlichen Feuilleton-Artikel zusammen zu schmieden, und mir schon vorrechnete, daß mein phänomener Gast nun bald an der Brust seines Neuenburger Freundes ausruhen werde, stürzt unten im Haus eben derselbe Gast **wieder** herein und klagt mit Thränen in den Augen Allen, die es hören wollten, was für ein trauriges Geschick ihn betroffen habe. Er sei, ganz nach Vorschrift, heute in die Einsiedelei gewandert, habe leider beim Eingang in den St. Verena-Wald den rechten Weg verfehlt, habe nach längerer Irrfahrt den richtigen Pfad wieder entdeckt, aber dazu einen jähen Stutz hinunterspringen müssen. Bei diesem Anlaß habe er sein Portemonnai mit dem ganzen Rest seines Reisegeldes im Betrag von 72 Fr. verloren, unwiderbringlich verloren im verführerischen Laub der Einsiedelei. Da war allerdings guter Rath theuer. — Hr. Dr. Simon Kaiser dirigirt zwar in Solothurn eine Bank, die zu jeder Jahreszeit einem ferienreisenden Lehrer aus der Finanzklemme helfen könnte, aber mein angeblicher Herr Kollega wollte sich nicht an ihn wenden. Er setzte sich im Gegentheil, nachdem der Thränenfluß versiegt war, gemächlich hin und fing an Zeitungen zu lesen, — was just zur Hand war. Ich stieg wieder in's Dachstübchen empor und setzte meine Arbeit fort. Anderthalb Stunden darauf meldet man, der Fremdling sei mit den Zeitungen zu Ende und habe mit größter Gelassenheit sich verabschiedet.

Drei Tage später traf ich zufällig mit Herrn Bezirkslehrer Stelli in Grenchen zusammen, der ohne weitere Umschweife mich fragt: „Was ist das für ein fahrender Schüler, den du mir vorgestern mit einem Büschel Grüße auf den Hals geschickt hast? Kömmt da ein forscher Bursche, angeblich Sekundarlehrer in Dingsda, Kanton Zürich, und auf einer Reise zu einem Freunde in Neuenburg begriffen, und klagte das Unglück, das ihm im Kreuzengraben zu Solothurn begegnet sei, und woran du als intellektueller Urheber schwere Schuld hast. Ich bezahlte ihm eine Flasche **Grencher** und konnte ihn auf diesem Wege am besten zur Weiterreise bewegen."

Es braucht keine langen Auseinandersetzungen, um herauszubringen, daß der angebliche Primarlehrer vom Pilatus und der angebliche Sekundarlehrer vom Albis eine und dieselbe Person und auch in ihren Bedürfnissen identisch waren. — Wer **er** aber war, der uns, und wahrscheinlich weiter oben: in Biel, St. Blaise, Neuenstadt ꝛc. Andern auch noch die Ehre seines Besuches anthat, das ist uns ein Räthsel. Kollegen in Nähe und Ferne seien vor solchen unbekannten Bekannten gewarnt. Sollte der Geheimnißvolle aber ein ehrenwerther Amtsgenosse mit Anflügen von Schalkerei sein, so diene ihm diese Veröffentlichung zum Winke, daß sein Impromptü doch nicht ganz das Gelungenste war.

Kleinere Mittheilungen.

Zürich. Die **39. ordentliche Schulsynode** in der Kirche zu **Dielsdorf** bedarf nur eines kurzen Berichtes. Nach dem volltönigen Eröffnungschor: „Wer ist groß?" und dem kurzen Gebet „um den Geist der Liebe" — handelte die **Eröffnungsrede des Präsidenten,** des Hrn. Lehrer **Bänninger** in **Horgen,** von der Verwerfung des **neuen Schulgesetzes** durch den Souverän am 14. April, zählte die verworfenen Hauptpunkte auf, hielt aber an dem Erfahrungssatze fest, daß trotz alledem das zürch. Volk die Schule werthhalte; dankte sodann dem nichtwiedergewählten Erziehungsdirektor Hrn. Sieber und begrüßte den anwesenden neuen, Hrn. Ziegler. Hierauf wurde die Liste der Todten des letzten Jahres und das Verzeichniß der neueintretenden Synodalen verlesen; beiden widmete das Präsidium

je ein kurzes, passendes Wort. Die **Synodalproposition** über das Thema: „Der **konfessionslose Religionsunterricht** in der Volksschule" wurde von Hrn. Lehrer **Schneebeli in Zürich** vorgetragen. Zunächst legt er die Ansichten der deutschen Pädagogen hierüber vor: Diesterweg, Richter, Schulte, Frikke 2c., und erklärt sich für die der beiden Erstgenannten Darstellung, daß nämlich der Religionsunterricht an biblischen und weltlichen Stoffen ein wesentlicher Theil der Schulbildungselemente, also obligatorisch, aber eben deßhalb konfessionslos sei. Die Religionsfreiheit der zürch. Staatsverfassung § 63 sollte blos für die Erwachsenen, nicht für die schulpflichtigen Kinder gelten. Der Vortrag wird dem Synodalberichte beigedruckt werden; wir können daher hier übergehen, was der Referent über Moral, Schulbibel, Dogmen 2c. sagte. Ehrend erwähnte er auch des Entwurfes eines (konfessionslosen) religiösen Lehrmittels vom sel. Lehrer Heinrich Rüegg in Enge, welches, so viel wir wissen, noch der Beschlußfassung des h. Erziehungsrathes harrt. — Der Reflektent, Hr. **Sekundarlehrer Zuberbühler in Wädensweil,** nahm im Allgemeinen den gleichen Standpunkt ein, nur betonte er schärfer die Freiheit von jedem dogmatischen Zwange, dem gegenüber die Forderungen der heutigen Wissenschaft maßgebend sein müssen, und schloß dahin, daß der Stoff des Religionsunterrichtes, frei aus allen Gebieten genommen, **zur humanitären Bildung des Bürgers diene, also wesentlich ethischer Natur sein müsse.** — Eine Diskussion über das hochwichtige Thema fand nicht statt, sondern die Reihen lichteten sich, als das Resultat der während des Vortrages angeordneten **Erziehungsrathswahlen** eröffnet worden war. Beim Eintritt in die Kirche war jedem Synodalen ein gedruckter Wahlvorschlag behändigt worden, Namens einer größern (demokratischen) Lehrerversammlung (im Schwanen in Zürich) unterzeichnet: Grob, Reimann und Utzinger. Das war neu und überraschte. Richtig wurden auch die gleichen Vorgeschlagenen: Prof. **Vögeli** mit 239, Sekundarlehrer **Näf** mit 258 Stimmen von 280 Votanten gewählt. Fries hatte 25, Eberhard 10 St., leer 11. Die liberalen zürcher. Lehrer hatten sich nämlich seit 3 Jahren jeder Parteiversammlung enthalten, um Zwiespalt zu vermeiden, und deßhalb auch keinen Wahlvorschlag auf heute verabredet. Die gesammte Synode zählt um die 850 Mitglieder; es war also in Dielsdorf 1/3 anwesend. Beide Wahlen unterliegen der Bestätigung des Kantonsrathes.

Der Antrag der Prosynode betr. ein **Lehrerbesoldungsgesetz** diente wirklich dazu, den neuen Hrn. Erziehungsdirektor Ziegler sprechen und versprechen zu machen, daß alle obern Behörden einig und willens seien, dem als dringend anerkannten Bedürfnisse unverzüglich zu genügen und wo möglich noch bis zum Herbstreferendum. Es bedurfte aber wiederholter und ausdrücklicher Versicherung von seiner und von Seite des Hrn. Erziehungsrath Prof. Vögeli, bis der Referent, Hr. Hug, in Winterthur, und nach ihm noch ein weiterer Sprecher, Hr. Weiß in Hottingen, den Antrag auf Erlassung einer besonderen Petition an den h. Kantonsrath zurückzog. Denn 3 Jahre haben die zürcher. Lehrer vergeblich gewartet und gehofft, daß die ihnen gegebenen Revisionsversprechungen sich erfüllen, und Noth entschuldigt die Ungeduld.

Die Frage der **Wittwen- und Waisenrente** war bereits von der Prosynode an die h. Erziehungsdirektion, bezw. die betreffende Aufsichtskommission gewiesen worden. — Die **Preisaufgabe** war von Niemand gelöst worden. Die **Jahresberichte:** der Erziehungsdirektion über das gesammte Schulwesen, der Seminardirektion über die Thätigkeit der Kapitel, über die Wittwen- und Waisenstiftung und der Liederbuchkommission — sollen wie gewöhnlich dem Synodalbericht beigedruckt werden. — Nach dem oben angeführten gedruckten Wahlvorschlag wurde der **Synodalvorstand** bestellt und zwar ohne irgend einen Gegenvorschlag: Keller in Winterthur, Präs., Frei in Uster, Vizepräs., Wettstein in Zürich, Aktuar. Zum nächsten Versammlungsort wurde Uster gewählt, und mit dem Chor: „Weih dem ächten Schweizerthume" die Versammlung geschlossen; die Verhandlungen hatten von 10—1 Uhr gedauert. — Die **Dielsdorfer,** welche den Tag der Synode in ihrem neuen Bezirkshauptorte mit Musik und Böllerschüssen feierten, hatten in Ermanglung eines geräumigen Saales, in einer Wiese die Bezirkssängerhütte aufgestellt, und da entwickelte sich beim Mittagessen, vom schönsten Wetter begünstigt, ein heiteres Hüttenleben. Die Bürklizeitung hatte Recht: „Die Welt ging am 12. August nicht unter, da war ja Schulsynode."

Verzeichniß der Mitglieder des schweiz. Lehrervereins.

Aargau.

(Schluß.)

Meier, L., Hilfikon.
Meier, L., Holderbank b. Wildegg.
Meier, L., Lengnau.
Meier, L., Ober-Muhen.
Meier, L., Schinznach.
Meier, L., Suhr.
Meier, L., Würenlingen.
Meyer, O.-L., Morenschwand, Muri.
Merz, Bez.-L., Lenzburg.
Metzger, L., Möhlin.
Meyenburg, Rektor, Bremgarten.
Moosmann, L., Münchweiler b. Stein.
Muntwyler, L., Spreitenbach.
Müller, L., Dättwyl.
Müller, L., Fahrwangen.
Mühlebach, L., Anstalt Liebenfels bei Baden.
Müller, L., Möhlin.
Müller, L., Schöftland.
Nägelin, L., Wegenstetten.
Obrist, L., Birrhard, Brugg.
Obrist, L., Gebensdorf b. Turgi.
Obrist, L., Magden.
Peterhans, L., Künten, Baden.
Pfyffer, L., Ober-Leibstadt, Laufenburg.
Postablage Frick.
Plüß, L., Wiliberg.
Reiser, L., Rheinfelden.
Rudolf, L., Rietheim.
Rietschi, L., Frick, Rheinfelden.
Roth, L., Erlinsbach.
Röther, L., Klingnau.
Sauerländers Buchhandlung, Aarau.
Schärer, L., Muri.
Scherrer, L., Unter-Siggenthal.
Scheurmann, L., Fortbildungsschule, Strengelbach.
Schilling, L., Staffelbach.
Schmid, L., Hentschikon b. Lenzburg.
Schmid, L., Kaiseraugst, Rheinfelden.
Schütz, L., Spreitenbach.
Schweizer, L., Mönthal b. Brugg.
Seiler, O.-L., Niederweil.
Seiler, Bez.-L., Zofingen.
Seiler, L., Niederweil b. Bremgarten.
Seiler, L., Wohlenswil.
Seminar Wettingen.
Simmen, O.-L., Schinznach-Dorf.
Sigrist, L., Aarburg.
Spengler, L., Lenzburg.
Spüler, Bez.-L., Zurzach.
Stauser, L., Seon.
Stäger, L., Ober-Berikon.
Stäubli, L., Aristau.
Stäubli, Oberlunkhofen, Bremgarten.
Stäubli, Bez.-L., Zurzach.
Schröter, Pfr., Rheinfelden.
Steinmann, L., Rumikon.
Stoll, L., Scherz.
Strebel, L., Buttwyl.
Stutz, L., Köllikon.
Suter, L., Lengnau.
Suter, L., Kaiserstuhl.
Sutermeister, Prof., Aarau.
Theiler, Bez.-L., Frick.
Trautwetter, L., Sem. Wettingen.
Trost, L., Oberrohrdorf.
Valär, L., Ricken b. Aarbnrg.
Vogt, L., Sisseln b. Laufenburg.
Wälti, L., Zofingen.
Weber, L., Egliswyl.
Weber, L., Leimbach.
Weber, L., Menzikon, Külm.
Weber, Bez.-L., Seon.
Weber auf der Bodenreuti b. Schmiedrüd.
Weibel, L., Gränichen.
Weller, Bez.-L., Aarau.
Welti, L., Bremgarten.
Welti-Kettiger, Inst.-Vorst., Aarburg.
Werder, L., Birrenlauf, Baden.
Werder, L., Endingen.
Werder, Bez.-Richter, Insp., Habsburg.
Werder, L., Zofingen.
Wernli, L., Turgi.
Widler, Bez.-L., Aarau.
Widmer, L., Baden.
Widmer, L., Safenwil.
Wind, L., Hausen.
Wirth, Lehrerin, Zofingen.
Wirz, L., Othmarsingen.
Wullschlegel, O.-L., höh. Töchterschule, Lenzburg.
Wunderlin, L., Zeiningen.
Würzer, L., Densbüren.
Zehnder, L., Birmenstorf.
Zehnder, L., Unterlunkhofen.
Zimmermann, Bez.-L., Schulinspektor, Bremgarten.
Zimmermann, L., Döttingen.
Zimmermann, L., Villigen.
Zimmermann, L., Würenlos, Baden.
Zschokke, Dr. jur., Aktuar d. Bezirks-Schulraths Aarau.
Zuberbühler-Kettiger, L., Aarburg.
Zubler, L., Villmergen.

Total: 228.

Thurgau.

Altenburger, L., Eschenz.
Altenburger, L., Huben.
Allenspach, L., Amlikon.
Altweg, L., Altnau.
Altwegg, L., Berg.
Ammann, S.-L., Erlen.
Ammann, L., Schurten.
Ausderau, L., Salenstein.
Bach, L., Eschenz.
Bachmann, L., Bußnang.
Bartholdi, L., Frauenfeld.
Bartholdi, L., Strohweilen.
Bauer, L., Holzenstein.
Bauer, L., Hörstetten.
Bauer, L., Buch b. Neßlingen.
Baumgartner, L., Hagenweil.
Benker, Pfr., Hüttweilen.
Beyer, L., Romanshorn.
Bißegger, L., Bernrain.
Bißegger, Armenvater, Bernrain.
Bißegger, Sek.-L., Emmishofen.

Bischoff, L., Hauptweil.
Bochsler, L., Fischingen.
Bollmann, Seminarist, Kreuzlingen.
Bommeli, L., Altnau.
Bommer, L., Bußnang.
Brandt, L., Speiserslehn.
Braun, Sek.-L., Bischofszell.
Breitinger, Prof., Frauenfeld.
Breitler, L., Hefenhausen.
Breu, L., Wagenhausen.
Britt, L., Kantonsschule, Frauenfeld.
Brodbeck, L., Uttweil.
Burkhard, L., Dozweil.
Büchi, L., Blidegg b. Muolen.
Burgermeister, L., Keßweil.
Bürgi, L., Erlen.
Bürli, Privatlehrer, Kreuzlingen.
Debrunner, L., Hatsweil.
Debrunner, L., Oberhofen b. Münchweilen.
Deutsch, L., Braunau.
Dietrich, L., Oberneunforn.
Dünner, L., Steckborn.
Eberhardt, L., Kümmertshausen.
Eberhardt, L., Pfyn.
Eberhardt, L., Romanshorn.
Eberli, S.-L., Afseltrangen.
Eberli, L., Kenzenau.
Eberli, L., Wängi.
Eggmann, L., Sirnach.
Engeli, S.-L., Ermatingen.
Erni, L., Kreuzlingen.
Erziehungsdepartement Frauenfeld.
Etter, L., Holzhäusern.
Etter, L., Scherzingen.
Fischli, L., Aadorf.
Forster, L., Wittenwyl.
Frei, L., Wittenbach.
Friedrich, L., Engwang.
Fröhlich, L., Birwinken.
Fuchs, Prof., Frauenfeld.
Füllemann, S.-L., Amrisweil.
Gallati, R.-L., Kreuzlingen.
Geiger, L., Rheinklingen.
Geiger, L., Gabris.
Gilg, L., Thundorf.
Gösi, Sem.L., Kreuzlingen.
Graf, L., Berlingen.
Graf, S.-L., Weinfelden.
Gamper, L., Bußwyl.
Gremminger, L., Neukirch.
Gremminger, L., Lommis.
Gremminger, L., Afseltrangen.
Gsell, L., Ottoberg.
Gut, L., Bischofszell.
Gutersohn, S.-L., Arbon.
Gyniath, Sek.-L., Eschlikon.
Häberlin, L., Weersweilen.
Habisreutinger, L., Islikon.
Haffter, L., Weinfelden.
Harder, L., Ermatingen.
Harder, S.-L., Hüttweilen.
Hauser, L., Altishausen.
Häusli, L., Oberneunforn.
Helfenberger, L., Dießenhofen.
Hengärtner, S.-L., Aadorf.
Herzog, L., Dießenhofen.
Herzog, L., Gottshaus.
Herzog, L., Homburg.
Herzog, L., Lommis.
Herzog, L., Oberhofen b. Münchweilen.
Herzog, S.-L., Steckborn.
Heß, L., Neßlingen.
Hofer, L., Erlen.
Hofer, L., Hosenruck.
Hoffmann, L., Egelshofen.
Hohl, Seminarist, Kreuzlingen.
Huber, S.-L., Altnau.
Huber, L., Eggethof b. Langrickenbach.
Huber, L., Hüttweilen.
Huber, L., Hauptweil.
Huber, L., Kaltenbach.
Huber, L., Langdorf.
Huber, L., Neukirch a. d. Thur.
Huber, L., Wäldi.
Huber, L., Neßlingen.
Huber, Wylen, b. Neunforn.
Hubmann, L., Wylen.
Hug, L., Weinfelden.
Hugelshofer, L., Weinfelden.
Hui, L., Wagenhausen.
Kaiser, S.-L., Mühlheim.
Keller, L., Amrisweil.
Keller, L., Bottighofen.
Keller, L., Frauenfeld.
Keller, L., Hugelshofen.
Keller, L., Sulgen.
Keller, L., Wellhausen.
Kienle, L., Sirnach.
v. Kleiser, Dekan, Kreuzlingen.
Klemenz, L., Pfyn.
Klemenz, L., Leimbach.
Knecht, L., Bichelsee.
Kollbrunner, Prof., Frauenfeld.
König, Herrenhof.
Kreis, Pfr., Sulgen.
Kugler, L., Weiningen.
Kuhn, L., Basadingen.
Kunz, L., Güttingen.
Lautenschlager, L., Dußnang.
Lautenschlager, L., Romanshorn.
Lemmenmeier, L., Hagenweil.
Lenzlinger, L., Au.
Lüthi, L., Eggetsbühl.
Mann, Rektor, Frauenfeld.
Meier, L., Erzenholz.
Meier, L., Gachnang.
Meier, Sem.-L., Kreuzlingen.
Meyer, Prof., Frauenfeld.
Michel, L., Dingetsweil.
Müller, L., Amrisweil.
Müller, S.-L., Bischofszell.
Müller, L., Ermatingen.
Müller-Merk, Hausv., St. Katharinenthal.
Möckli, L., Lanzenneunforn.
Nägeli, L., Mauren b. Weinfelden.
Nägeli, L., Nußbaumen.
Nägeli, L., Oberhofen b. Siegershausen.
Nather, L., Engelsweilen.
Nuser, L., Wigoldingen.
Osterwalder, L., Egg, Tobel.
Osterwalder, L., Roggwyl.
Oswald, L., Wängi.
Ott, L., Felben.
Ott, L., Schönholzersweilen.
Postablage Dettighofen b. Pfyn.
Preisig, L., Dießenhofen.
Propst, Waisenanstalt Hegne.
Rausser, L., Göttigkofen.
Rebsamen, Sem.-Dir., Kreuzlingen.
Remensperger, L., Tuttwyl.
Ribi, L., Sitterdorf.
Ribi, L., Andwyl.
Richli, L., Ettenhausen.
Rieser, L., Salen-Reutenen.
Rietmann, L., Mettlen.
Rogg, a. Oberrichter, Frauenfeld.
Rorschach, L., Horn.
Roost, L., Triboltingen.
Rüdin, L., St. Margarethen.
Ruoff, L., Märweil.
Rutishauser. L., Straß.
Schälchli, L., Ellikon a. d. Thur.
Scherrer, S.-L., Schönholzersweilen.
Scherzinger, L., Emmishofen.
Schlatter, L., Tobel.
Schmid, L., Emmishofen.
Schmid, L., Neukirch, Egnach.
Schmid, L., Klingenberg.
Schoch, Prof., Frauenfeld.
Schoop, L., Frauenfeld.
Schoop, L., Sonnenberg.
Schönholzer, L., Stettfurt.
Schümperli, Langdorf.
Schümperli, L., Neunforn.
Schweizer, L., Arbon.
Schweizer, S.-L., Dießenhofen.
Schweizer, L., Engweilen.
Seiler, L., Arbon.
Seiler, L., Neuweilen.
Sigwart, L., Lanterswyl.
Sigwart, L., Warth.
Som, L., Frauenfeld.
Sulzberger, Prof., Frauenfeld.
Stamm, Sem.-L., Kreuzlingen.
Steiger, L., Matzingen.
Steiger, L., Ringenzeichen.
Stoffel, Präs., Arbon.
Straub, L., Hegne.
Struppler, L., Müllheim.
Stutz, L., Friltschen.
Sutter, L., Unterstammheim.
Thalmann, L., Räuchlisberg.
Tuchschmid, L., Mettschlatt.
Thurnheer, Pfr., Scherzingen.
Uhler, L., Happersweil.
Ullmann, L., Mammern.
Ulmer, L., Zetzikon.
Vetterli, L., Lustorf.
Vögeli, L., Gerlikon.
Vögeli, L., Schmidshof b. Bußnang.
Wartenweiler, L., Hohentannen.
Weber, L., Eschenz.
Weber, L., Halden b. Bischofszell.
Wegelin, Seminarist, Kreuzlingen.
Wegmann, L., Thundorf.
Wegmann, L., Raapersweil.
Wehrli, L., Bischofszell.
Wehrli, L., Eschigkofen.
Wehrli, L., Märstetten.
Wellauer, L., Freidorf b. Roggweil.
Wellauer, L., Mühlheim.
Wepf, S.-L., Eschenz.
Widmer, L., Buhweil.
Wüger, Seminarist, Kreuzlingen.
Zehnder, L., Gundetsweil.
Zehnder, L., Kreuzlingen.
Zingg, L., Dießenhofen.
Zingg, L., Horn.
Zuberbühler, Seminarist, Kreuzlingen.
Zwicki, S.-L., Frauenfeld.

Total: 231.

Tessin.

Educatore della Swizzera Sig. Ghiringhello, Bellinzona.

Waadt.

Batard, inst, Lausanne.
Ecole normale du Canton de Vaud à Lausanne.
Frischknecht, inst, Pension Jacot à Colombier.
Greffe du Conseil, d'éducation à Lausanne.
Mösle, inst., Orbe.
Schümperlin, professeur à Château d'Oex.

Total: 5.

Neuenburg.

Daguet, prof., Neuchâtel.
Greffe du Conseil d'Education à Neuchâtel.
Heller, inst., Grandchamp.
Rey, maître d'anglais, maison Coste à Chaux-de-fonds.

Total: 5.

Genf.

Greffe du Conseil d'Education à Genéve.
Saxer, Bourg-de-Four, 18, Genève.
Schönholzer, inst., Genève.

Total: 3.

Nachträglich:

(Zürich.)

Bühler, L., Rossikon b. Hinweil.
Kägi, R.-L., Unterholz b. Hinweil.
Hugentobler, L., Bertschikon.
Merkle, L., Dynhard.
Postablage Neerach.
Postablage Wiesendangen.
Schäppi, L., Schwammendingen.
Schnorf, S.-L., Enge.
Schmid, L., Männedorf.
Utzinger, S.-L., Neumünster.
Zuberbühler, S.-L., Wädensweil.

(Bern.)

Clemenz, Sophie, Spitalgasse Nr. 158, Bern.

(Luzern.)

Krell, L., Eich.
Zihlmann, L., Marbach.

(Nidwalden.)

Durrer, L., Stans.

(Glarus.)

Heimmerli, L., Enge.
Heß, L., Niederurnen.

(Zug.)

Amsler, L., Baar.
Postablage Unterägeri.

(Solothurn.)

Walker, L., Dorneck.

(Basel.)

Martig, L., Riehen.

(St. Gallen.)

Inhelder, L., Sennwald b. Werdenberg.

(Graubünden.)

Buchli, L., Sufers.
Brügger, Schulinspektor, Churwalden.

Ausland:

Brunschweiler, presso D. Vonwiller u. Cie., Salerno.
Ehrat, Direktor d. städt. Volksschule, Troppau.
Gyertiaessy, Sem.-Direktor, Szekely-Keresztur, Siebenbürgen.
Hugentobler, via San Pietro all Orto 18, 3piano à Milano.
Ministerium königl. ungar. f. Kultus und Unterricht, Pesth.
Niggli, Direttore della Scuola Element Internazionale via Princize Tommaso, Nr. 5, Torino.
Sturzenegger, Jaime Dn. Calle Carmen, Nr. 59, piso 3 izq. à Barcelona.
Tomberger, Bürgerschul-Direktor, Wiener-Neustadt.
Winkler, L., Groß-Wardein (Korös-(Gasse).
Schönholzer, Liverpool.
Tuchschmied, L., London.

Rekapitulation.

Zürich	Total:	284
Bern	„	125
Luzern	„	108
Uri	„	2
Schwyz	„	22
Nidwalden	„	1
Glarus	„	37
Zug	„	15
Freiburg	„	7
Solothurn	„	91
Baselstadt	„	57
Baselland	„	81
Schaffhausen	„	52
Appenzell	„	47
St. Gallen	„	221
Graubünden	„	76
Aargau	„	228
Thurgau	„	231
Tessin	„	1
Waadt	„	5
Neuenburg	„	5
Genf	„	3
Ausland	„	11

Anzeigen.

Schweizerisches Lehrerfest in Aarau.

Der Festvorstand des schweiz. Lehrervereins macht hiemit bekannt, daß die Ausweiskarten zu Benutzung der schweiz. Eisenbahnen zur halben Fahrtaxe an alle Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde, welche die vom 18.—20. August in Aarau stattfindende Generalversammlung besuchen wollen, auf frankirte Bestellung hin noch so lange verabfolgt werden, als Quartiere verfügbar sind.

Die Besteller werden dabei um genaue und deutliche Angabe ihrer Adresse gebeten.

Anmeldungen für den Festbesuch und den Bezug der Ausweiskarten sind zu richten: An Herrn Lehrer Haberstich, Präsident des Quartier-Comites in Aarau.

(Die Herren Redaktoren von politischen Tagesblättern werden höflich ersucht, von dieser Bekanntmachung auch Ihren Lesern Kenntniß zu geben.)

Aarau, den 10. August 1872.

Der Festvorstand.

Ausschreibung einer Preisschrift

zu Gunsten eines bibl. Religions-Unterrichtes in der Volksschule 2c.

(Erster Preis 500 Fr., zweiter Preis 100—200 Fr.)

Es wird hiemit mitgetheilt, daß der Termin zur Eingabe der Bearbeitungen bis **Ostern 1873** verlängert worden ist.

Bern, im August 1872.

Das Komite des christl. Lehrervereins.

Im Verlage der **Hahn'schen Hofbuchhandlung** in Hannover ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frauenfeld durch J. Huber, zu beziehen:

Lehrbuch der allgemeinen Geschichte

für höhere Unterrichtsanstalten.

Von

Dr. Joseph Beck,

Großherzogl. Badischen Geh. Hofrath.

Zehnte neubearbeitete und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage. gr. 8. Fr. 3. 20.

Von demselben Herrn Verfasser ist ferner bei uns erschienen:

Geschichte der Griechen und Römer. 3. Ausg. Fr. 5. 35.

Geschichte des deutschen Volkes und Landes. Dritte Ausgabe in neuer Bearbeitung. 2 Abtheilungen. 1869. Fr. 4. 80.

Geschichte von Frankreich, England, Polen und Rußland, in 2 Abtheilungen. Fr. 2. 65. — 1. Abth. Frankreich. Dritte bis auf den Frankfurter Frieden 1871 fortgeführte, neu bearbeitete Ausgabe 1872. Fr. 1. 65. — England, Polen und Rußland. 3. Ausgabe. 1872. Fr. 1. —

Anstalt Schiers.

Auf nächsten Herbst können in's Lehrerseminar und in die Realschule wieder Zöglinge aufgenommen werden. Beginn des neuen Semesters 3. September. Anmeldungsfrist bis Ende August. Nähere Auskunft ertheilt:

Schiers, Juli 1872.

Die Direktion:
Müller.

Eine kleine Parthie

Stielers Schulatlas

der neuesten Erdkunde.

32 illuminirte Karten in Kupferstich (46. Aufl. 1866) erlassen wir zum herabgesetzten Preis von **4. Fr.**

J. Hubers Buchhandlung,
Frauenfeld.

Soeben erschien und wurde an alle Subskribenten versandt:

Choralbegleitungen

mit

Vor- und Nachspielen

zum

Gesangbuch

für die

evangelische Kirche der Kantone Glarus, Graubünden, St. Gallen und Thurgau.

Von

H. Szadrowsky.

2. Lfg. Fr. 1. —

Zu fernern Subskriptionen auf dieses ausgezeichnete Werk ladet freundschaftlich ein:

J. Huber's Buchhandlung
in Frauenfeld.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht der Tit. Lehrerschaft die ergebene Anzeige, daß er während der Dauer des Lehrerfestes in Aarau im Hause des Herrn Dürr, Marktgasse 19 ein **Tellurium** mit verbesserter Konstruktion den Herren Lehrern zur Einsicht ausstellen wird, wozu sich höflichst empfiehlt

Karl J. Staub,
Uhrenmacher.

Zug, im August 1872.

Den Tit. Herren Lehrern und Schulverwaltern empfehlen wir unsere

Steinfreie Tafelkreide.

In Kistchen pr. 1 Groß (135 Stück in Papier gewickelt) à Fr. 2. 25.

Gebr. M. u. J. Kappeler,
in **Baden** (Schweiz).

Auf Verlangen senden wir zur Einsicht:

Familien- und Kirchenbibel.

Die

Heiligen Schriften

des

Alten und Neuen Testaments

nach

Dr. Martin Luthers Uebersetzung

Vierte Auflage. 1. Lieferung.

Mit einem Stahlstich.

Vollständig in 36 Lieferungen à 80 Cts.

J. Hubers Buchhandlung,
Frauenfeld.

In **J. Huber's** Buchhandlung in Frauenfeld ist vorräthig:

Die Volksschule des 19. Jahrhunderts

in

Biographieen

hervorragender Männer.

Zum Besten des bayer. Lehrerwaisenstifts

Im Verein mit mehreren Freunden herausgegeben von

Friedrich Wilhelm Pfeiffer.

Preis 85 Cts.

Die ächten **Fröbel'schen Kinderspiele** liefert J. Kuhn-Kelly St. Gallen. Preiscourants franko.

Stigmographisches Zeichenpapier.

mittelfein, Stabformat in Querquart bedruckt das Buch von 24 Bogen auf einer Seite bedruckt à Fr. 1. 20,

— auf beiden Seiten bedruckt à Fr. 1. 80,

ist wieder vorräthig und von Unterzeichneter zu beziehen.

J. Huber's Buchhandlung
in Frauenfeld.